

Formale Richtlinien zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten

Sehtig, Wicker & Patzelt (Stand: 10.10.2018)

Diese formalen Richtlinien sollen helfen, die eigene schriftliche Arbeit nach wissenschaftlichen Standards zu konzipieren und durchzuführen.

1. Aufbau und inhaltliche Gestaltung der Arbeit

Der **Inhalt** der schriftlichen Arbeit soll klar gegliedert, präzise formuliert und verständlich sein.

Grundsätzlich besteht eine wissenschaftliche Arbeit mindestens aus

- einer Einleitung oder einem einführenden Teil,
- einem Hauptteil, in dem die Fragestellung zu bearbeiten ist, sowie
- einem Fazit (Zusammenfassung und Diskussion),
- Literaturliste,
- ggf. einem Anhang.

Ziel der **Einleitung** soll es sein, das Thema fachlich-inhaltlich zu erläutern, das Vorgehen zu begründen, grundlegende Begriffe einzuführen und notwendige Abgrenzungen vorzunehmen. Es empfiehlt sich, dabei auf folgende Punkte einzugehen:

- Beschreibung und Einordnung der Problemstellung
- erforderliche Eingrenzungen derselben vornehmen
- Darlegung der Zielsetzung
- Beschreibung und Begründung der Schritte der Arbeit

Der **Hauptteil** ist ausreichend und sinnvoll zu untergliedern. Unterabschnitte mit einem oder zwei Sätzen und einer eigenen Überschrift sind zu vermeiden. Achten Sie darauf, dass die Überschriften von Kapiteln, Abschnitten und Unterabschnitten eine komprimierte Aussage über den jeweiligen Inhalt geben. Es empfiehlt sich, Überleitungen zwischen den Kapiteln zu setzen, die ihren Zusammenhang nachvollziehbar machen.

Am Ende des gesamten Hauptteils steht eine **Zusammenfassung bzw. Diskussion**. Gewünscht ist, dass Studierende eigene Schlussfolgerungen in Bezug zur jeweiligen Fachdebatte ziehen. Es kann sich ein Ausblick anschließen, in dem weitere Überlegungen zu Anschlussforschung, Praxisentwicklung, Ausbildung u.a. eingebracht werden können.

2. Formale Gestaltung

2.1. Aufbau

Eine wissenschaftliche Arbeit soll folgenden Aufbau haben, wobei gegebenenfalls bestimmte Teile entfallen. Die obligatorischen Teile sind hervorgehoben:

- **Titelblatt**
- **Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben**
- Tabellenverzeichnis, Abbildungsverzeichnis
- **Text der Arbeit**
- **Literaturverzeichnis**
- Anhang und Anlagen (mit eigener Zählung!)
- **Eidesstattliche Erklärung**

2.2. Titelblatt

Zu den wesentlichen Angaben gehören:

- Titel der Arbeit ♦ Name der Hochschule ♦ Studiengang ♦ Modulbezeichnung
 - ♦ Betreuer*in (Modulleistung) bzw. Erstgutachter*in und Zweitgutachter*in (Abschlussarbeit)
- Name ♦ Adresse ♦ E-Mail-Adresse ♦ Matrikel-Nr. ♦ Datum der Abgabe

Das PH-Logo darf nur in Verbindung mit dem Vermerk „vorgelegt an der Pädagogischen Hochschule Weingarten“ neben dem oder am Schriftzug „Pädagogische Hochschule Weingarten“ verwendet werden.

2.3. Gliederung

Achten Sie auf eine überlegte Gliederung und Strukturierung. Dadurch kann eine Arbeit an Verständlichkeit und Lesbarkeit gewinnen. Eine wissenschaftliche Arbeit gliedert sich in **Kapitel, Abschnitte, Unterabschnitte**. Im Text sind Überschriften hervorzuheben. Für die Gliederung der Kapitel und Abschnitte wird die Dezimalklassifikation empfohlen. Mehr als zwei Dezimalstellen sind aber möglichst zu vermeiden (also keinesfalls: 3.3.1.1.1 usw). Das Inhaltsverzeichnis gibt die Gliederung mit Seitenangaben wieder (nur Beginn, keine „bis“ Angaben).

2.4. Empfehlungen zu Typographie und Layout

Die Arbeit ist pro Seite unter Beachtung folgender Regeln einzurichten bzw. zu schreiben:

- Papierformat: A4, weiß
- Schrift: Times New Roman oder Arial
- Schriftgröße: 12 pt (Times New Roman) bzw. 11 pt (Arial)
- Zeilenabstand: 1,5
- Blocksatz und Silbentrennung
- Überschriften: Gestaltung der Überschriften in anderer Schriftart möglich; Überschriften können größer und fettgedruckt sein
- Seitenränder: 2,5 cm links und rechts
- Seitenzahlen: Außer Deckblatt und Inhaltsverzeichnis müssen alle Seiten im Randbereich eine gedruckte Seitenzahl (arabische Ziffer) tragen. Die Zählung beginnt also bei der Einleitung mit Seite 1.

2.5. Umfang

Der Umfang einer schriftlichen Arbeit ist abhängig vom zu erwerbenden Leistungsnachweis und wird im jeweilig geltenden Modulhandbuch bzw. in der jeweilig geltenden Prüfungsordnung festgelegt.

2.6. Abbildungen, Tabellen und Formeln

Abbildungen sind kapitelweise fortlaufend zu nummerieren und erhalten beschreibende Kurztexpte **unter** der Abbildung, z.B. Abb. 4.1: Phasen der Testkonstruktion

Entsprechendes gilt für **Tabellen**, nur dass hier der beschreibende Kurztext **oberhalb** der Tabelle steht, z.B. Tab. 8.3: Korrelationen zwischen Variablen des Selbst- und Fremdbildes.

Abbildungen und Tabellen, die unverändert oder modifiziert aus Büchern, Aufsätzen oder Skripten entnommen werden, sind mit einer Quellenangabe zu versehen. Ggf. ist eine Genehmigung zur Verwendung bei der Autorin bzw. dem Autor einzuholen.

- Bei unveränderter Übernahme: Kognitivismus und Konstruktivismus (Quelle: Stangel, 2005, S. 97).
- Bei Modifikation: Organigramm der Abteilung (in Anlehnung an Sageder, 1997, S. 44).

2.7. Anlagen bzw. Anhänge

Alle zum Verständnis des Textteiles nicht wesentlichen Tabellen und sonstigen Materialien (Auflistungen, Dokumentationen, Fotos o.Ä.) können in einem Anhang zusammengestellt werden. Anlagen bzw. Anhänge sind getrennt zu nummerieren. Ihnen ist ein Verzeichnis voranzustellen. Die Verwendung von Anlagen bzw. Anhängen ist mit der Betreuerin bzw. dem Betreuer der Arbeit abzustimmen. Teilweise wird empfohlen, auch die verwendeten Internetquellen in einer Anlage zusammenzufassen. Für Abschlussarbeiten sind ergänzende Vorgaben zur Bereitstellung einer CD ROM zu beachten (vgl. jeweilige Prüfungsordnung).

Bei empirischen Arbeiten werden grundsätzlich die Originaldaten aus der Datenerhebung (Fragebögen, Audiodateien von Interviews, Beobachtungsprotokolle usw.) im Anhang aufgeführt.

Bitte tragen Sie der zunehmend wahrnehmbaren Diversität von Gesellschaft und Bildungsinstitutionen durch die Verwendung geschlechtsneutraler Sprache Rechnung, z.B. „Lernende“ anstelle von „Lehrerinnen und Lehrer“, „Erzieher*innen“ anstelle von „Erzieherinnen und Erzieher“. Legen Sie sich möglichst auf eine Schreibweise fest und wenden Sie diese durchgehend an.

Bei empirischen Arbeiten werden zusätzlich forschungsethischen Grundsätze berücksichtigt. Als Orientierung hierfür dient der Kodex der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) "Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis".

2.8. Verbindliche Versicherung (= Eigenständigkeitserklärung)

Beispiel:

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und alle wörtlich oder sinngemäß übernommenen Textstellen als solche kenntlich gemacht habe.

Ort, Datum

Unterschrift

3. Der Umgang mit Literatur

Beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten kommt dem Verweis auf Arbeiten anderer Autor*innen eine zentrale Bedeutung zu. Es wird so unter Beweis gestellt, dass die einschlägige Literatur zur Kenntnis genommen wurde. Außerdem wird deutlich gemacht, welche Gedanken und Befunde von anderen übernommen und in die eigene Arbeit integriert sind. Der letzte Punkt ist vor allem ein Gebot der intellektuellen **Redlichkeit**, das geistige Eigentum anderer anzuerkennen und nicht als das eigene auszugeben und schützt

außerdem vor dem Vorwurf des „**Plagiats**“.

Bei der Gestaltung der Literaturverweise gibt es unterschiedliche Vorgehensweisen. (Fußnoten, Endnoten, mit oder ohne Vorname usw.). Im Fach Erziehungswissenschaft wird die Harvard- bzw. Autor-Jahr-Zitierweise empfohlen. Fußnoten enthalten keine Literaturnachweise, sondern beschränken sich auf kurze inhaltliche Ergänzungen.

Dieses Papier orientiert sich an den Richtlinien der American Psychological Association (APA) sowie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGP). Die Bezugnahme auf Quellen anderer Autoren umfasst dort **zwei Teilaspekte**:

1. den Verweis im Text
2. den Nachweis im Literaturverzeichnis

3.1 Verweise auf Arbeiten anderer im Text

Jedes Zitat in einem wissenschaftlichen Text muss mit einer genauen Quellenangabe versehen sein, die es erlaubt, das Zitat an seinem Ursprungsort nachzuschlagen. Dieselbe Sorgfalt der Quellenangabe ist auch dort geboten, wo in einem Text nicht wörtlich zitiert, aber inhaltlich auf eine Stelle in einer anderen Publikation verwiesen wird (= indirektes Zitat). Quellenangaben sind auch dann unverzichtbar, wenn die Argumentationen und Ideen eines anderen Autors referiert werden.

Als Grundsatz gilt, dass ein vollständiger Hinweis auf eine wörtlich oder sinngemäß zitierte Quelle immer aus einem entsprechenden, kurzen Literaturhinweis im Text und einer detaillierten Quellenangabe im Literaturverzeichnis besteht. Umgekehrt gilt auch, dass im Literaturverzeichnis nur Quellen anzuführen sind, auf welche im Text hingewiesen wird.

Ein **Literaturhinweis im Text** besteht, unabhängig von der Art der Quelle (Monografie, Herausgeberwerk, elektronische Quelle, etc.) in der Regel aus

- dem **Namen der Verfasserin bzw. des Verfassers**, auf dessen Arbeit man sich bezieht,
- dem **Erscheinungsjahr** der zitierten Quelle (bei nicht datierten Werken ist n.d. anzugeben)
- den **Seitenzahlen**, wo das Zitat oder Argument in der zitierten Arbeit zu finden ist. Wird von mehreren Seiten zitiert, erfolgt die genaue Angabe der Seitenzahlen (nicht f. oder ff.).

„Wer euphorisch einer einzigen pädagogischen Richtung (oder Definition oder Theorie) folgt, zeigt sich wenig kritisch und reflektiert.“ (Bohl, 2008, S. 107-108)

Wird ein Gesamtwerk benannt, ohne auf speziell definierte Teile Bezug zu nehmen,

ist die Angabe einer Seitenzahl nicht erforderlich. Bezieht man sich auf einen bestimmten Teil einer elektronischen Quelle, sollte man (wenn möglich) die Absatznummer mit dem Symbol oder dem Kürzel „Abs. XY“ angeben (Meyers, 2000, ¶ 5 bzw. Meyers, 2000, Abs. 5).

Eine besondere Form der Kennzeichnung erfordern **Gesetze/Verordnungen**. Gesetze werden bei ihrer erstmaligen Erwähnung im Text ausgeschrieben (Abkürzung in Klammer) und mit Paragraph/Artikel sowie Absatz/Satz angegeben. Danach reicht die Angabe der Abkürzung mit den exakten Angaben des Ursprungs. Die Abkürzung (SGB) wird ins Abkürzungsverzeichnis aufgenommen. Eine zusätzliche Angabe im Literaturverzeichnis ist nicht notwendig.

Gemäß §1 Abs. 1 im Achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) hat jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung.

Erfolgt eine weitere inhaltliche Auseinandersetzung mit der Textstelle bzw. werden nicht aktuell geltende Gesetze/Verordnungen herangezogen, muss die Fundstelle der Inkraftsetzung im Bundesgesetzblatt (BGBl) mit angegeben werden. Hierfür gibt es folgende Optionen:

- §1 Abs.1 SGB VIII in der Fassung des Gesetzes vom 26.06.1990/BGBl I S. 1163
- §1 Abs.1 SGB VIII in der Fassung der Bekanntmachung v. 26.06.1990 (BGBl I S. 1163)

Diese Form der Zitation gilt auch allgemein für seltener verwendete Gesetze. (Möllers, 2005)

Die folgenden Ausführungen veranschaulichen die Möglichkeiten anhand von Beispielen, zunächst für indirekte dann für direkte Zitate.

3.1.1 Kennzeichnung indirekter Zitate

Quellenangaben bei indirekten Zitaten erfolgen durch Nennung des Autor*innennamens und des Erscheinungsjahres – ohne Begriffe wie „siehe“ oder „vgl.“.

Je nach Kontext und Satzgestaltung kann die Quellenangabe unterschiedlich platziert werden:

Publikationen einer einzelnen Autorin bzw. eines einzelnen Autors:

Verbales Lernen (Hansen, 1992) umfasst ...

Hansen (1992) versteht unter verbalem Lernen ...

Publikationen mehrerer Autor*innen:

Wird eine Arbeit zitiert, welche von genau zwei Autor*innen verfasst worden ist, so werden im ganzen Text immer beide Autor*innennamen genannt und durch das Wort „und“ verbunden.

So fanden Hubel und Wiesel (1968) richtungsempfindliche ...

Ausführliche Überblicksdarstellungen über den Forschungsstand finden sich u.a. bei Allgöwer (1987), Craig (1990), Grauerholz und Koralewski (1991) sowie Parrot und Bechhofer (2006).

Werden die Autor*innennamen im Text in Klammern gesetzt, so ist dabei das Zeichen „&“ zu verwenden:

Die Modularisierung des visuellen Systems (Hubel & Wiesel, 1968) ...

Bei mehr als zwei Autor*innen steht das „&“ vor der letzten Autorin bzw. dem letzten Autor:

Die Modularisierung des visuellen Systems (Wahl, Rapp & Heger, 1995)...

Bei wiederholter Zitation des gleichen Werkes mehrerer Autor*innen erfolgt nach der Erstautorin bzw. dem Erstautor die Abkürzung mit „et al.“ (kurz für „et alia“ = lat. für „und andere“).

Als Komponenten des visuellen Systems (Wahl et al., 1995)...

Ein Sonderfall liegt bei **sechs und mehr Autor*innen vor**: Es wird schon beim ersten Verweis nur der Name der Erstautorin bzw. des Erstautors und „et al.“ verwendet.

Wichtig: Im Literaturverzeichnis müssen immer alle Autor*innen vollständig aufgeführt werden, selbst wenn es sechs und mehr sind. Achten Sie also darauf, alle Autor*innen

bibliographisch zu erfassen, wenn Sie sich Quellenangaben notieren (später muss man oft wieder lange suchen, um die Originalquelle noch einmal finden).

Weitere formale Aspekte:

Wenn sich die Darstellung auf einen konkreten Abschnitt oder eine Seite eines Werkes bezieht, ist zusätzlich auch die Seite anzugeben.

Zu Quellennachweisen im Text macht die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (2007, S. 75) genaue Angaben.

Werden verschiedene Quellen zum gleichen Thema genutzt, werden diese in der Klammer durch ein Semikolon getrennt und alphabetisch sortiert angegeben (nicht nach Erscheinungsjahr).

Mehrere Studien (Murray, 1970; Smith et al., 1990) belegen ...

3.1.2 Kennzeichnung wörtlicher/direkter Zitate

Grundsätzlich sollte man wörtliche, vor allem umfangreiche Zitate nicht zu häufig bringen, sondern die Gedanken mit eigenen Worten paraphrasieren (indirektes Zitat). Wörtlich zitieren sollte man prägnante, besonders charakteristische Formulierungen und Sätze. Dann wird der genaue Wortlaut aus dem Original übernommen, auch wenn Fehler enthalten sind. Quellenangaben innerhalb von direkten Zitaten werden übernommen, gehören aber nicht ins Literaturverzeichnis. Englische Zitate werden nicht übersetzt. In einer Fußnote wird die Übersetzung angegeben und ein Hinweis, wer übersetzt hat (Übers. v. Verf.) bzw. (Übers. v. Nachname).

Auslassungen innerhalb eines Zitates sind durch drei Auslassungspunkte zu kennzeichnen. Werden ganze Sätze ausgelassen, müssen vier Auslassungspunkte gesetzt werden. Zwischen den Auslassungspunkten steht je ein Leerzeichen.

„Im Blickpunkt steht demnach ein . . . begründeter Methodenwechsel.“ (Bohl, 2008, S. 75)

Einfügungen in direkten Zitaten stehen in eckigen Klammern.

„Sie [die Professor*innen der Erziehungswissenschaft] legten zugrunde, dass....“
(Sechtig, Wicker & Patzelt, 2018, S. 8)

Hervorhebungen im Zitat sind kursiv zu setzen. Unmittelbar nach dem hervorzuhebenden Textteil ist der Hinweis Hervorhebung v. Verf. in eckigen Klammern zu platzieren.

„In der Regel sollte jedes Referat *eine zumindest kurze* [Hervorhebung v. Verf.] Feedbackmöglichkeit beinhalten.“ (Bohl, 2008, S. 75)

Kürzere wörtliche Zitate werden grundsätzlich immer in Anführungszeichen gesetzt. Wird ein vollständiger Satz zitiert, ist das Satzzeichen Bestandteil des Zitates und steht innerhalb der Anführungszeichen. Werden lediglich Satzteile übernommen, ist das Satzzeichen nicht Bestandteil des Zitates und steht außerhalb der Anführungszeichen:

„Die Soziale Arbeit ist ein ebenso komplexer wie unübersichtlicher Gegenstand.“ (Thole, 2010, S. 19)

Hugentobler (1987, S. 19) hingegen fasst zusammen, dass „ungefähr 45% aller Versuchspersonen nach Einnahme des Präparats unter Schlaflosigkeit leiden“.

Fitzgerald (1994, p. 1070) definiert sexuelle Belästigung als „any deliberate or repeated sexual behavior that is unwelcome to the recipient, as well as other sex-related behaviors that are hostile, offensive, or degrading“.

Wenn klassische Autoren und Werke zitiert werden, wird das Erscheinungsjahr der Erstausgabe vorangestellt.

Beispiel: (Herbart, 1806/1982, S. 48).

Ist ein wörtliches Zitat länger als ca. 40 Wörter, so gestaltet man es in einem eigenen Abschnitt als **Blockzitat**. Dieses beginnt immer mit einer neuen Zeile und wird ohne Anführungszeichen als Ganzes eingerückt:

Traxel (1963, S. 15) gibt folgende Umschreibung:

Die Psychologie von heute versteht sich als eine Erfahrungswissenschaft. Diese Feststellung gilt insofern allgemein, als sich sämtliche gegenwärtig bestehenden Richtungen der Psychologie auf die Erfahrung als ihre Grundlage berufen, auch wenn sie im einzelnen die Erfahrung auf verschiedene Art gewinnen und sie unterschiedlich verarbeiten.

Hervorzuheben ist an dieser Darstellung, dass...

3.1.3 Zitieren aus Sekundärliteratur

Sekundärzitate sollten die absolute Ausnahme sein und müssen als solche kenntlich gemacht werden.

Beispiel: (Müller, 1971, zitiert nach Schulze, 1999, S. 27)

Im Beispiel zitiert Schulze in seinem Buch eine Quelle von Müller, die nun Sie wiederum eben nach Schulze zitieren.

Ein weiteres Beispiel: „Statistische Tabellen sind mit genauen Quellenangaben oberhalb der jeweiligen Tabelle zu versehen und durchzunummerieren.“ (Hardenberg, 2001, S. 22 zitiert nach Müller, 2005, S. 34)

Hier zitiert Müller in seinem Werk eine Aussage von Hardenberg. Ihnen steht – trotz umfangreicher Recherche und intensiven Bemühungen um das Original – lediglich Müller als Quelle zur Verfügung und nur diese ist auch im Literaturverzeichnis aufzuführen.

3.1.4 Reihenfolge der Nennung von Literaturhinweisen

Werden mehrere Literaturhinweise im Text gemeinsam in einer Klammer aufgeführt und darunter sind mehrere derselben Autorin, so gelten nachstehende Regeln zur Bestimmung der Reihenfolge:

- Die einzelnen Hinweise werden in der alphabetischen Reihenfolge ihrer (Erst-) Autor*innen aufgezählt.
- Werden von einer Autorin oder einem Autor mehrere Werke aufgezählt, so werden diese in der chronologischen Reihenfolge ihres Erscheinungsjahres aufgeführt.
- Wird auf verschiedene Arbeiten einer Autorin bzw. eines Autors, die alle im selben Jahr erschienen sind, verwiesen, so werden sie durch den Zusatz von Kleinbuchstaben a, b, c, usw. unterschieden. Die Reihung erfolgt alphabetisch nach dem Titel.

Beispiel: Wie verschiedene empirische Untersuchungen gezeigt haben (vgl. Laucken, 1974a, 1974b; Wahl, 1976a, 1976b) ...

3.2 Literaturverzeichnis

Jeder wissenschaftlichen Arbeit wird am Schluss ein vollständiges Verzeichnis der verwendeten Literatur beigegeben, auf welches die Literaturhinweise und Quellenangaben von Zitaten im Text hinweisen. Verschiedene Arten von Publikationen (z.B. Quellen, Monographien, Zeitschriftenartikel und Aufsätze aus Sammelwerken) werden dabei unterschiedlich bibliographiert.

Die Angaben im Literaturverzeichnis dienen **der eindeutigen Identifikation und dem Wiederfinden** der verwendeten Literatur und bestehen in der Regel aus

1. dem Namen der Autor*innen,
2. dem Erscheinungsjahr (bei nicht datierten Werken ist in Klammer n.d. anzugeben)
3. dem Titel der Arbeit
4. genauen Angaben zur Art der Publikation (Auflage, Zeitschriftentitel, Verlagsangaben etc.).

Die Reihenfolge der Quellen im Literaturverzeichnis erfolgt alphabetisch nach Autor*innennamen (nicht nach Art der Quelle!). Werke des Einzelautors bzw. der Einzelautorin werden vor Werken mit anderen Autoren*innen gereiht. Werke desselben Erstautors bzw. derselben Erstautorin mit verschiedenen Koautor*innen werden alphabetisch nach dem Nachnamen des zweiten Autors bzw. der Autorin gereiht. Werke mit denselben Autor*innen werden nach dem Erscheinungsjahr gereiht, die älteste Veröffentlichung zuerst. Werke derselben Autor*innengruppe mit demselben Erscheinungsjahr werden alphabetisch nach dem Titel gereiht. Dann wird unmittelbar an das Erscheinungsjahr ein Kleinbuchstabe (a, b, c, usw.) gesetzt.

Im Wesentlichen gibt es fünf **Arten von Beiträgen**, die im Literaturverzeichnis vorkommen:

1. Monographien (Bücher, die von einer bzw. einem oder mehreren Autor*innen gemeinsam geschrieben wurden)
2. Sammelbände (Bücher mit einem oder mehreren Herausgeber(n), in denen jedes Kapitel von anderen Autor*innen geschrieben wurde)
3. Artikel in Sammelbänden, Zeitschriftenartikel
4. Diplomarbeit, Bachelorarbeit, o. Ä.
5. Elektronische Publikationen.

Die erforderlichen Angaben variieren je nach Art der zitierten Publikation.

Bei den folgenden Beispielen ist auch die Zeichensetzung und Formatierung (kursiv oder nicht) relevant!

3.2.1 Bücher/Monographien

Nachname, Initiale[n] Vorname[n] (Erscheinungsjahr). *Vollständiger Titel*. ggf. Untertitel (Auflagenangaben). Erscheinungsort: Verlag.

Huber, Y. D. (2005). *Bringt das alles wirklich etwas? Die internationale Testserie auf dem Prüfstand* (3. überarbeitete Aufl.). Basel: Birkhäuser.

Wahl, D. (1991). *Handeln unter Druck*. Weinheim: Deutscher Studienverlag.

Watzlawick, P., Weakland, J. H. & Fisch, R. (1979). *Lösungen. Zur Theorie und Praxis menschlichen Wandels*. Bern: Huber.

3.2.2 Sammelbände/Herausgeber*innenwerke

Nachname, Initiale[n] Vorname[n] (Hrsg./Ed.[s.]). (Erscheinungsjahr). *Titel des Sammelwerks* (Auflagenangaben). Erscheinungsort: Verlag.

Rubin, H., Christen, P. & Weiss, R. (Hrsg.). (1996). *Das Schloss des Grauens* (2. unveränderte Aufl.). Schinznach: Schenkenberge.

Fthenakis, W. E. (Hrsg.). (2003). *Elementarpädagogik nach PISA. Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden können*. Freiburg: Herder.

3.2.3 Publikationen als Teile von Sammelwerken

Artikel, die in Sammelwerken erschienen sind (z.B. Buchkapitel oder Beiträge in Kongressbänden), werden im Text als Hinweis mit dem Namen ihrer Autorin bzw. ihres Autors, nicht der Herausgeberin bzw. des Herausgebers des Sammelwerkes, zitiert. Im Literaturverzeichnis erscheint die Autorin bzw. der Autor gleichfalls an erster Stelle:

Nachname, Initiale[n] Vorname[n] (Erscheinungsjahr). Titel des Kapitels [inkl. Untertitel]. In Initiale[n] Vorname[n] vollständig Nachname[n] (Hrsg./Ed.[s.]), *Titel des Hauptwerkes* (Seitenangaben S. xxx-xxx). Erscheinungsort: Verlag.

Möckli, P.-K. (2003). Die Länge eines Meters. Über die Entwicklung eines Längenmasses. In F.Y. Bogner & R.L. Lödin (Hrsg.), *Die Zeit und die Strecke. Erfahrungen mit der Dauer in den Jahrhunderten* (S. 158-201). Augsburg: Puppenkisten Verlag.

Klix, F. (1991). Mentale Leistungen – phylogenetisch betrachtet. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (S. 262-275). Göttingen: Hogrefe.

3.2.4 Zeitschriftenartikel

Nachname, Initiale[n] Vorname[n] (Erscheinungsjahr). Vollständiger Titel des Beitrags.
Titel der Zeitschrift, Jahrgang (Heftnummer), Seitenzahlen.

Frühling, B. (2008). Bärenfelle wärmen auch. *Der moderne Hausmann*, 8(1), 73-82.
Konrad, K. (1999). Selbstgesteuertes Lernen und verwandte Konstrukte. Überprüfung der empirischen Relationen und Profile. *Empirische Pädagogik*, 13 (3), 253-277.

3.2.5 Diplomarbeiten, Bachelorarbeiten und unveröffentlichte Dissertationen

Die Art der Arbeit (z.B. „Unpubl. manuscript“, „Unveröff. Bachelorarbeit“ oder „Unpubl. Ph.D. thesis“) und die genaue Institutsbezeichnung (bei Dissertationen und Habilitationen nur die Fakultät) werden angegeben (zusätzliche Ortsnamen nur, wenn sie nicht aus der Institutsbezeichnung hervorgehen):

Bulliard, R. (1998). *Freiarbeit in der Grundschule aus psychologischer Sicht*. Unveröff. Wiss. Hausarbeit, Pädagogische Hochschule Weingarten, Fakultät I, Abt. Pädagogische Psychologie.
Seifert, K.-H., Bergmann Ch. & Eder, F. (1984). *Struktur, Entwicklung und Bedingungen der Berufs- und Studienwahlreife von Gymnasiasten*. Forschungsbericht. Linz: Institut für Pädagogik und Psychologie.
Aebli, T. (2005). *Validierung der neuropsychologischen Testbatterie ZERA- NP. Eine Multi-Center Studie*. Unveröff. Dissertation. Bern: Universität Bern.

Die Bezugnahme auf unveröffentlichte Dokumente sollte inhaltlich gut begründet sein und auf ein Minimum begrenzt werden. Nicht vergessen: Vor der Verwendung die Qualität und Glaubwürdigkeit prüfen!

3.2.6 Elektronische Publikationen

Verschiedene Publikationen werden heute nicht mehr gedruckt oder von einem Verlag publiziert, sondern in elektronischer Form veröffentlicht. Um auch auf solche Quellen so

hinweisen zu können, dass sie gefunden und eingesehen werden können, müssen möglichst präzise Angaben zum Ort gemacht werden, wo das „Original“ aufbewahrt wird. Nach dem Zusatz „Available:" oder „Verfügbar unter:" wird dieser Ort angeführt – die Angabe der sog. URL (Universal Resource Locator) oder DOI (Digital Object Identifier – Digitaler Objektbezeichner).

Nicht vergessen: Vor der Verwendung die Glaubwürdigkeit prüfen!

Dewey, R. (2011). *APA Research Style Crib Sheet*. Available:
<http://www.psychwww.com/resource/APA%20Research%20Style%20Crib%20Sheet.htm>

Bisceglia, R., Perlman, M., Schaack, D., & Jenkins, J. (2009). Examining the psychometric properties of the Infant-Toddler Environment Rating Scale-Revised Edition in a high-stakes context. *Early Childhood Research Quarterly*, 24, 121-132. Available:
<http://dx.doi.org/10.1016/j.ecresq.2009.02.001>

3.2.7 Quellenangaben für Originalausgaben und Übersetzungen

Miller, G. A., Galanter, E. & Pribram, K. H. (1973). *Strategien des Handelns. Pläne und Strukturen des Verhaltens*. Stuttgart: Klett. (Original erschienen 1960: *Plans and the structure of behavior*)

Für englischsprachige Werke können bei Quellenangaben im Text und im Literaturverzeichnis folgende Abkürzungen verwendet werden: ed. (edition); 2nd ed. (second edition); Ed. (Editor); Eds. (Editors), p. (Page); pp. (pages); Vol. (Volume); Vols. (Volumes). Allerdings sollte innerhalb einer Arbeit auf Einheitlichkeit geachtet werden, also entweder nur englische oder nur deutsche Angaben verwendet werden.

Quellen

Grundlagenliteratur

APA – American Psychological Association (2010). *Publication Manual of the American Psychological Association* (6th Edition). Washington: American Psychological Association.

DGP – Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2016). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (4., überarbeitete und erweiterte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Vertiefende Literatur zum Anfertigen wissenschaftlicher Arbeiten

Bohl, T. (2008). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik* (3. Aufl.). Weinheim: Beltz Verlag.

Kornmeier, M. (2008). *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht*. Bern: Haupt Verlag.

Rost, F. (2012). *Lern- und Arbeitstechniken für das Studium* (7., überarbeitete und aktualisierte Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Möllers, T. (2005). *Juristische Arbeitstechnik und wissenschaftliches Arbeiten* (3. Aufl.). München: Vahlen.

Tipp: Seminare, Arbeitshilfen u.v.m. der Schreibwerkstatt (PH Weingarten)

<http://www.ph-weingarten.de/einrichtungen/schreibwerkstatt/>